

Mobirama

Land unter: Am 22. August 2005 standen weite Teile der Schweiz unter Wasser. So auch Sarnen im Kanton Obwalden.

Hochwasser 2005

Die Flut, die vieles veränderte

Ehepaar Zumoberhaus

Nach einem Brand standen die beiden vor dem Nichts



8 **Andreas Zischg**

Wer Hochwasserschutz plant,
muss den Klimawandel mitdenken.

4 **Flut 2005**

Wie die Hochwasserkatastrophe
die Prävention verändert hat.

7 **Engagement**

Präventionsmassnahmen verhindern
Schäden in Wilderswil.

10 **Prävention und Resilienz**

Alle Mobiliar Projekte im Überblick.

11 **Schadenfall**

Oberwalliser Ehepaar bekommt
Hilfe beim Neuanfang.

15 **Wettbewerb**

Gewinnen Sie ein Tropical Dinner
im Zoo Zürich.



14 **Ratgeber**

So wird Ihr Bauvorhaben
ein Erfolg.

Mobirama

Herausgeberin:

Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft AG,
Bundesgasse 35, 3001 Bern,
Unternehmenskommunikation

Verantwortlich:

Irene Fischbach, Leiterin
Unternehmenskommunikation

Redaktionsleitung:

Dominic Ramel

Produktion:

Marlis Bula

Redaktion:

Susanne Maurer (sum), Leilah Ruppen
(rul), Isabelle Schmidt-Duvoisin (isd),
Jürg Thalmann (jt), Sarah Villiger (sv)

Redaktionssekretariat:

Marlis Bula, T 031 389 71 26,
mobirama@mobiliar.ch, mobiliar.ch

Titelbild:

Schweizer Luftwaffe

Bilder:

Olivier Messerli, Sascha Moetsch,
Keystone, Schweizer Luftwaffe, zvg

Übersetzungen:

Sprachendienst der Mobiliar

Bestellwesen Dokumente:

lager@mobiliar.ch

Kundendienst der Mobiliar:

info@mobiliar.ch

Konzept und Gestaltung:

Linkgroup AG, Zürich, linkgroup.ch

Druck:

Druckerei Kyburz AG, Dielsdorf

Auflage:

1,4 Millionen Exemplare, erscheint
zweimal jährlich deutsch, französisch
und italienisch

© Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft AG

Herbstausgabe 2025

gedruckt in der
schweiz



Aus Katastrophen gelernt

Liebe Leserin, lieber Leser

Erinnern Sie sich noch an den August 2005? An das Hochwasser in weiten Teilen der Schweiz? Die Naturkatastrophe wurde zum Wendepunkt – für unser Land und für uns als Versicherung. Die Wetterextreme von damals haben uns wachgerüttelt. Heute wissen wir: Je wärmer es wird, desto wahrscheinlicher werden starke Regenfälle und Unwetter. Erwärmt sich die Atmosphäre um ein Grad, kann sie sieben Prozent mehr Wasser speichern. Die Frage ist nur noch:

Wann und wo regnet es schadenbringend?

Auch der Felssturz von Blatten im Mai dieses Jahres hat uns gezeigt, wie wichtig Früherkennung ist. Dank rechtzeitiger Alarmierung und Evakuierung konnten Leben gerettet werden. Jahr für Jahr investieren wir seit 2006 viel in die Prävention.

Denn der beste Schutz vor Schäden ist Vorsorge. Die rund 180 unterstützten Präventionsprojekte verhindern Schäden in Millionenhöhe. Darüber hinaus wollen wir verstehen, wie extreme Ereignisse entstehen. Deshalb finanzieren wir das Mobiliar Lab für Naturrisiken an der Universität Bern. Die Forschungserkenntnisse stellt es der Öffentlichkeit zur Verfügung. Von unserem Engagement profitieren Sie als Kundin oder Kunde genauso wie die Gesellschaft. Als verantwortungsvolle Versicherung engagieren wir uns für die Zukunft.

Michèle Rodoni
CEO



Wenn das Wasser alles mit sich reisst

Boote fahren mitten im Quartier, Autodächer ragen aus dem Schlamm, Menschen waten knietief durchs Wasser: Die Bilder von 2005 aus weiten Teilen der Schweiz sind auch 20 Jahre später unvergessen. Und sie waren der Auslöser für das Engagement der Mobiliar in der Prävention.

Text Leilah Ruppen

Fotos Olivier Messerli, Keystone

Im August 2005 trifft ein Jahrhunderthochwasser mit voller Wucht weite Teile der Schweiz. Mehrere Menschen verlieren ihr Leben, Hunderte von Häusern, Strassen und Bahnlinien sind zerstört, Gewerbeunternehmen existenziell getroffen. Allein die Mobiliar verzeichnet 425 Millionen Franken an Schäden und sieht sich mit dem grössten Schadenereignis ihrer knapp 200-jährigen Geschichte konfrontiert. Nicht nur Teile des Berner Oberlands, der Zentral- und Ostschweiz und der Städte Bern und Luzern stehen unter Wasser (siehe Fotos Seite 4). Schwer trifft es auch den Kanton Obwalden.

Zwanzig Jahre später: Es ist ein strahlend schöner Sommertag im Obwaldner Hauptort Sarnen. Wenige Meter vom Dorfplatz entfernt begrüssen das Klirren von Besteck, Stimmengewirr und der Duft von Kaffee die Gäste im Hotel Restaurant Metzger. Die Zimmer sind an diesem Tag ausgebucht – Tages- und Feriengäste beleben das alte Zunfthaus in den für den Betrieb wichtigen Sommermonaten.

«Vor 20 Jahren wäre ich hier bis zum Hals im Wasser gestanden. Es war praktisch ein Totalschaden», erinnert

sich Erich Frunz an die schicksalhaften Regentage zurück. Der gebürtige Sarner führt mit seiner Frau das Hotel Metzger in vierter Generation.

«Es war fast ein Totalschaden.»

Erich Frunz führt das Hotel Metzger mittlerweile in der vierten Generation.

Vom nahe gelegenen Fluss Sarneraach her bahnte sich das Wasser seinen Weg durch die Kellerfenster ins denkmalgeschützte Haus. Der Grundwasserpegel stieg. Wasser und Strom fielen aus. Gäste und Personal mussten sofort evakuiert werden. Der riesige Luftschutz- und Vorratskeller

war nach kurzer Zeit geflutet. Einzig der grosse historische Saal im obersten Stock blieb verschont.

Existenzangst und viele schlaflose Nächte

Im Wasser stand auch der Brunnen auf dem Dorfplatz mit der Statue von Bruder Klaus, dem Nationalheiligen von Flüeli-Ranft. Das Wasser nahm reissende Ausmasse an, der Dorfplatz musste gesperrt werden. Bald schon war die Obwaldner Gemeinde überschwemmt. Dass in der Region niemand verletzt wurde, grenzte an ein Wunder. Fast eine Woche lang konnte das Wasser in Sarnen nicht abfliessen. Ölheizungen liefen aus, Keller standen unter Wasser.

← Die zerstörerische Kraft des Wassers zeigen diese Bilder vom August 2005 in der **Berner Matte**, in **Engelberg** und an der **Melchaa bei Sarnen** (von links oben im Uhrzeigersinn).



↑ Das Wasser drang überall ein, wie ein altes Foto von **Erich Frunz** eindrücklich zeigt.

«Der Gestank von fauligem Wasser war unerträglich. Und die Bilder vergesse ich nie. Da draussen hätte man mit einem Boot fahren können.» Erich Frunz stand vor der wichtigsten Frage: Wie geht es weiter? Das Lebenswerk seiner Familie war fast zerstört. «Diese Existenzangst bescherte mir viele schlaflose Nächte!», fasst er seine Gefühle zusammen.

Ein paar Erinnerungsstücke konnten gerettet werden, darunter eine wertvolle Truhe, die Erich Frunz' Mutter ihm vererbt hat und die einst Bruder Klaus gehörte. «In diesem Haus stecken so viele Erinnerungen an meine Eltern und Grosseltern. Das gibt man nicht einfach so auf. Auch wenn es schwierig war, wollte ich alles wieder aufbauen.»

Die Frage nach den Zukunftsplänen

Dank der guten Bausubstanz war das Hotel Metzger zwar nicht einsturzgefährdet. Der Denkmalschutz machte den Wiederaufbau aber nicht einfach. «Ich hatte keine Ahnung, wie ein solcher Fall abgewickelt wird. Elementarschaden, Betriebsunterbruch, Haftpflicht, Gebäude – bin ich überhaupt gut versichert? Reichen die Entschädigungen aus? Wie wollen wir das Restaurant wieder aufbauen? Welche Zukunftspläne haben wir?»

Einige Fragen waren schnell geklärt: Erich Frunz hatte glücklicherweise die passenden Versicherungen abgeschlossen. Und viele Gespräche, auch mit der Mobiliar, gaben ihm Mut für den Neustart. «Das Wichtigste war, dass man mir zuhört und schnell hilft.» Die Übernahme der hohen Schadensumme war geregelt. Mehrere Monate Umbau und Sanierung folgten.

Erich Frunz legte Wert darauf, dass möglichst viele Elemente im Erdgeschoss wieder am selben Ort standen. Herzstück für den gelernten Koch ist die Küche. Dort zeugt heute eine Markierungslinie vom damaligen Wasserhochstand: 1,60 Meter. Das Haus aus dem Jahr 1840 blieb an sich unverändert.

Der 61-jährige Familienvater baute das Restaurant später weiter aus und liess Hotelzimmer einbauen. «Die Sanierung, der Umbau – das alles war nicht leicht, aber ich wollte mit dem neuen Hotel Restaurant Metzger ein Zeichen setzen. Für meine Familie und für die Zukunft von Sarnen.»

Ein Stollen zum Schutz

Diverse Präventionsmassnahmen im Sarneraa-Tal schützen die Region zwischen dem Sarner- und dem Vierwaldstättersee künftig besser vor Hochwasser. Das Herzstück der Massnahmen ist der 6,5 Kilometer lange Entlastungsstollen, der die Abflusskapazität des Sarnersees deutlich erhöht. Ergänzt wird das Projekt durch neue Wehranlagen, gezielte Verbreiterungen und Uferabflachungen, die der Sarneraa, einem Zufluss des Vierwaldstättersees, mehr Raum geben und sie gleichzeitig als Lebensraum und Naherholungsgebiet aufwerten. Die Bauarbeiten starteten im Februar 2018, kosten insgesamt rund 180 Millionen Franken und sind bis 2026 abgeschlossen. Die Mobiliar unterstützt das Projekt mit einer Million Franken.

Weitere Informationen zu den von der Mobiliar unterstützten Präventionsprojekten finden Sie in der Grafik auf Seite 10.



↑ Hochwasserstollen:

Der Blick in ein Jahrhundertprojekt.

So funktioniert Solidarität in der Schweiz

Neben Prävention durch Private, öffentliche Hand und Versicherer bleiben Elementarschäden auch dank des Elementarschadenpools (ES-Pool) versicherbar. Durch diesen erreicht die Schweiz einen praktisch flächendeckenden Versicherungsschutz gegen Naturgefahren wie Überschwemmungen, Hagel oder Lawinen. Die gesetzliche Grundlage dafür ist die Aufsichtsverordnung (AVO). Einzig Erdbeben sind als bedeutende Naturgefahr nicht eingeschlossen. Weit über 90 Prozent der Gebäude und des Hausrats sind gegen Elementarschäden versichert.

Alle Versicherten bezahlen denselben Prämiensatz für die Elementarschadenversicherung – unabhängig davon, ob ihr Haus in einem gefährdeten Gebiet steht oder nicht. So wird sichergestellt, dass auch Menschen in besonders betroffenen Regionen geschützt sind. Die Versicherungen teilen die Schadenlast je nach Marktanteil untereinander auf. Der ES-Pool mit seiner doppelten Solidarität ist weltweit einzigartig.

Mehr Informationen und nützliche Tipps:
mobiliar.ch/hochwasser





↑ Heute kann **Eduard Schild**, ehemaliger Gemeindepräsident von Wilderswil, ruhig schlafen – dank gezielter Schutzmassnahmen am Ufer und an der Gsteigbrücke.

«Wir haben das Menschenmögliche getan»

Seit der Flut von 2005 hat die Mobiliar rund 180 Präventionsprojekte zum Schutz vor Hochwasser, Lawinen oder Steinschlag unterstützt. In Wilderswil haben die Massnahmen mehrmals weitere Schäden verhindert.

Text Susanne Maurer

Foto Sascha Moetsch

Am 22. August 2005 trat auch die Lutschine im Berner Oberland über die Ufer und überschwemmte Wilderswil, Matten und Interlaken. In Wilderswil etwa den Bahnhof, die zwei Tage zuvor eingeweihte neue Mehrzweckhalle sowie 150 Keller. Die Schäden beliefen sich auf 120 Millionen Franken.

Schock – und grosse Solidarität

Eduard Schild (77) war damals Gemeindepräsident: «Es war ein enormer Schock. Doch die Solidarität war riesig.» Die Feuerwehr stand während zwei Wochen im Dauereinsatz, auch das Militär half mit.

Bereits ein Jahr später wurden die Dämme entlang der Lutschine um 1,30 Meter erhöht. Die Mobiliar beteiligte sich mit 118 000 Franken an den Kosten. «Die Mobiliar ist damals auf uns zugekommen und wollte helfen. Wir waren um jede Spende froh», sagt Schild. Auch Philipp Mischler, damals Generalagent in Interlaken

und heute Geschäftsleitungsmitglied der Mobiliar, erinnert sich: «Wir wollten nicht nur Schäden beheben, sondern auch Verantwortung für Prävention übernehmen.»

Wieder Hochwasser – keine Schäden

2007 zahlte sich die Investition erstmals aus: Die Lutschine brachte erneut etwa gleich viel Wasser, doch die Dämme hielten und es gab kaum Schäden.

Die 1738 erbaute Gsteigbrücke kam jedoch an ihre Belastungsgrenze. Deshalb wurde sie kurz darauf zu einer Hubbrücke umgebaut, die innert weniger Minuten um 1,20 Meter angehoben werden kann. Auch an diesen Massnahmen beteiligte sich die Mobiliar mit 130 000 Franken.

Seither können die Wilderswiler ruhig schlafen: «Heute springe ich bei Hochwasser nicht mehr zur Brücke. Wir haben das Menschenmögliche getan, um weitere Schäden zu vermeiden», ist Eduard Schild überzeugt.

«Die Mobiliar ist auf uns zugekommen und wollte helfen.»

Eduard Schild, ehemaliger Gemeindepräsident von Wilderswil



Andreas Zischg am Aareufer im Berner Mattequartier: «Am Wasser zu sein, bedeutet eine hohe Lebensqualität. Andererseits muss man damit rechnen, dass es ab und zu auch krachen kann.»

«Die Gefahrenkarten von heute sind die Probleme von morgen»

Wer Hochwasserschutz plant, muss den Klimawandel mitdenken. Denn die Gefahrenzonen werden sich in Zukunft vergrössern, sagt Professor Andreas Zischg, Co-Leiter des Mobiliar Lab für Naturrisiken.

Text Jürg Thalmann
Fotos Olivier Messerli, Keystone

In der Schweiz wurden seit dem Hochwasser von 2005 Milliarden von Franken in den Hochwasserschutz investiert. Wurde trotzdem zu wenig gemacht, wenn man sich die hohen Schäden der letzten Jahre vor Augen führt?

Man sollte die Frage umkehren: Wie viele Schäden wurden dank Prävention verhindert? Genau diese Wirkung untersuchen wir aktuell am Mobiliar Lab für Naturrisiken. Eine erste Analyse zeigt, dass allein in den letzten Jahren dank Schutzprojekten mehrere Millionen Franken an Schäden verhindert werden konnten.

Bereitet Ihnen die Natur manchmal Sorgen?

Die Natur hat immer zwei Seiten. Am Wasser zu sein, bedeutet eine hohe Lebensqualität. Im Sommer ist es dort auch kühler. Flüsse und Seen sind beliebte Naherholungsgebiete. Andererseits muss man damit rechnen, dass es ab und zu auch krachen kann.

Blicken Sie heute anders auf Naturgefahren als vor zehn Jahren?

Wir haben in der Forschung am Mobiliar Lab für Naturrisiken viel gelernt. Zum Beispiel, wie wichtig gutes Risikomanagement ist. Die örtlichen Voraus-

Andreas Zischg (52)

Der Südtiroler ist Professor für Naturgefahren und Co-Leiter des Mobiliar Lab für Naturrisiken an der Universität Bern. Das 2013 gegründete Lab untersucht in erster Linie die an Hagel, Sturm und Hochwasser beteiligten Prozesse und die Schäden, die daraus entstehen.

Das ganze Interview im Video: mobiliar.ch/zischg



setzungen sind sehr unterschiedlich. Jede Gemeinde muss für sich entscheiden, welche Massnahmen sinnvoll sind. Es braucht auch eine Diskussion mit der Bevölkerung, welche Risiken sie zu akzeptieren bereit ist.

Wie beeinflusst der Klimawandel die Hochwassergefahr in der Schweiz?

Es ist ganz simpel: Je wärmer die Atmosphäre ist, desto mehr Wasser kann sie speichern. Entsprechend intensiver fallen die Niederschläge aus. Dieser Trend hat sich in den letzten Jahren an vielen Messstationen bereits bestätigt.

Extremereignisse haben sich in den letzten Jahren gehäuft. War das ein Vorgeschmack auf die Zukunft?

Das hängt von der Entwicklung der Temperaturen ab. Unsere Gesellschaft hat gut mit der Hochwassergefahr leben gelernt. Wir befinden uns aber an der Grenze, an der wir uns fragen müssen, welche Risiken wir noch in Kauf nehmen können. Diese Grenze ist sehr scharf. Wird sie nur leicht verschoben, erleben wir massiv grössere Schäden. Zehn Prozent mehr Wasser bedeutet nicht nur zehn Prozent mehr Schäden, sondern im Extremfall doppelt so viele.

Der Hochwasserschutz müsste also an die neuen Rahmenbedingungen angepasst werden.

Ja. Wir sind auf das aktuelle Klima eingestellt und nehmen ein gewisses Restrisiko in Kauf, das in den Gefahrenkarten abgebildet ist. Man kann nicht überall Massnahmen umsetzen, die einen hundertprozentigen Schutz garantieren. Dafür fehlt das Geld, der Platz oder die Akzeptanz der Bevölkerung. Wenn dieses Restrisiko grösser wird, sich Überschwemmungen also häufen, muss das Schutzsystem angepasst werden. Sonst schwindet die gesellschaftliche Akzeptanz, mit diesen Risiken zu leben.

Weshalb ist es wichtig, die Klimaerwärmung bei Schutzmassnahmen mitzudenken?

Schutzprojekte haben eine Lebensdauer von rund 80 Jahren. Wenn wir nur Lösungen für die Probleme von heute suchen, schaffen wir die Grundlage für die Probleme der Zukunft. Ich mache ein Beispiel: Wird nach der Umsetzung eines Präventionsprojekts nahe an einem Gewässer gebaut, werden Tatsachen geschaffen. Künftige Generationen werden schlicht keinen Platz für zusätzlichen Hochwasserschutz mehr haben. Es ist also sehr wichtig, Raum für künftige Anpassungen einzuplanen.

Apropos Planung: Welche Rolle spielt die Raumplanung?

Eine sehr wichtige, die aber nicht einfach ist. Raumplaner stehen im Spannungsfeld zwischen Raumnutzung und Schutz vor Naturgefahren. Weil sich die Risikozonen aufgrund des Klimawandels vergrössern



↑ Feuerwehr und Zivilschutz evakuieren am 22. August 2005 Bewohnerinnen und Bewohner in der **Berner Matte**.

werden, gilt auch hier: Die Gefahrenkarten von heute sind gewissermassen die Probleme von morgen. Wird eine Baubewilligung aufgrund der heutigen Instrumente erteilt, steht das Haus in 40 Jahren vielleicht in einer Gefahrenzone.

Haben Sie eine Lösung?

Es ist eine grosse Herausforderung. Aber Gefahrenkarten sind eben nicht statisch. Man muss die Raumplanung unter dynamischen Rahmenbedingungen neu denken. Das heisst konkret, dass der Objektschutz an Gebäuden allenfalls nachgerüstet werden muss, wenn sich die Gefahrenstufe ändert.

«Ein Restrisiko wird immer bleiben.»

Andreas Zischg

Was steht aktuell im Fokus Ihrer Forschung am Mobiliar Lab für Naturrisiken?

Die Frühwarnsysteme haben sich in den letzten 20 Jahren stark weiterentwickelt und sind heute sehr gut – auch für die Abflüsse in den

Gewässern. Es braucht aber oft eine Art Übersetzung. Viele freiwillige Feuerwehren wissen zum Beispiel nicht, was es bedeutet, wenn die Aare morgen 450 Kubikmeter Wasser pro Sekunde führt. Wir arbeiten an einer zusätzlichen Schadenvorhersage. Diese sogenannten «Impact-Based Warnings» warnen nicht vor dem Wetter, sondern vor seinen Auswirkungen. Solche Warnungen helfen den Behörden, dass rechtzeitig Evakuierungen oder mobile Schutzmassnahmen ins Auge gefasst werden können.

Mit welchem Restrisiko wird die Schweiz in Zukunft leben müssen?

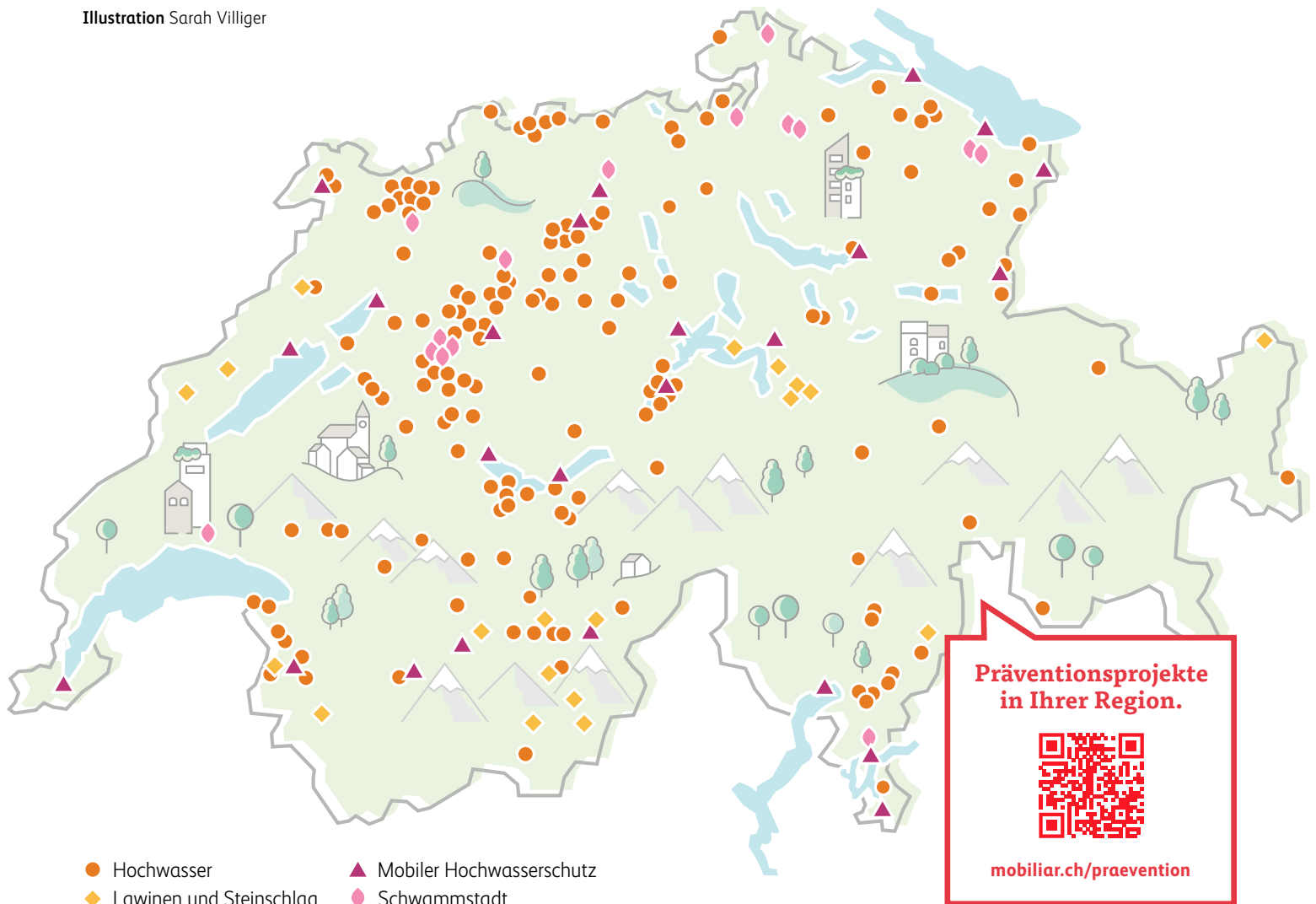
Ein Restrisiko wird immer bleiben. Im Mittelland in Bezug auf Hochwasser, in Berggebieten wegen Felsstürzen. Die Risikoakzeptanz ist lokal sehr unterschiedlich. Einen verbindlichen Restrisikowert kann man nicht vorschreiben. Jede Gemeinde muss im Risikodialog mit allen Beteiligten ihren eigenen Weg finden.

Auf die Flut folgten Taten

Seit 2006 unterstützt die Mobiliar via Genossenschaft in der ganzen Schweiz Projekte zum Schutz vor Naturgefahren und seit 2023 auch Schwammstadt-Projekte.

Text Susanne Maurer

Illustration Sarah Villiger



159 Präventionsprojekte gegen Hochwasser

Die Mobiliar Genossenschaft hat bisher rund 46 Millionen Franken für Präventionsprojekte bereitgestellt – mehrheitlich zum Schutz vor Hochwasser.



24 Mobile Hochwasserschutzsysteme

In den letzten 6 Jahren hat die Mobiliar 24 Gemeinden und Kantone mit mobilen Hochwasserschutzsystemen ausgestattet – mehrere davon standen bereits im Einsatz.



19 Präventionsprojekte gegen andere Naturrisiken

Mehrere von der Mobiliar unterstützte Präventionsprojekte dienen dem Schutz vor Steinschlag, Erdbeben und Lawinen.



14 Schwammstadt-Projekte

Entsiegelte und begrünte Schwammstädte lassen Regenwasser in stark besiedelten Gebieten besser versickern, reduzieren die Hitze und erhöhen die Lebensqualität.

Wiederaufbau nach Totalschaden

Das Ehepaar Zumoberhaus aus Oberwald VS verlor durch einen Brand Haus und Besitz. Weil es gut versichert war, konnte es das Haus wieder aufbauen. Seine Dankbarkeit gegenüber der Mobiliar drückt es auf besondere Art aus.

Text Dominic Ramel

Foto Olivier Messerli

Sie standen vor dem Nichts. Alles verbrannt. Oder beim Löschen zerstört. Das Einzige, was ihnen blieb, waren die Kleider, die sie bei der Flucht aus dem brennenden Haus auf sich trugen. Aus der Brandruine gab es kaum etwas zu retten. Das war Anfang Mai 2023.

Jetzt steht dort ein neues Haus. Ende März 2025 haben es Martina (65) und Erich Zumoberhaus (55) bezogen. Sie haben es wieder aufgebaut. Am gleichen Ort in Oberwald, weit oben im Goms.

Flucht und Spital

Es ist ungefähr 21.45 Uhr, als das Ehepaar am 2. Mai 2023 im zweiten Stock ein komisches Knacken hört. Erich Zumoberhaus geht nach oben – und entdeckt das Feuer. Sofort alarmieren sie die Feuerwehr. Er versucht, das Feuer zu bekämpfen. Mit zwei Feuerlöschern. Er ist in der örtlichen Feuerwehr aktiv. Doch das Feuer ist stärker. Und schneller. Das Holz brennt lichterloh. Er muss das Haus auch verlassen.

Draussen versucht er, mit dem Gartenschlauch das Nachbarhaus zu schützen. Die Häuser stehen eng beisammen. Die Gefahr für ein Übergreifen des Feuers ist gross. Der Feuerwehr gelingt es, die Häuser rechts und links zu schützen. Ihr Einsatz dauert bis 4 Uhr morgens. Doch das Haus des Ehepaars Zumoberhaus können sie nicht retten.

Erich Zumoberhaus wird mit dem Helikopter ins Spital nach Visp geflogen. Verdacht auf Rauchvergiftung. Seine Frau kommt bei der Schwester in Glurigen unter.

Schadenmeldung und Mobiliar Schild

Am nächsten Tag holt ihn sein Schwager im Spital ab. Auf der Fahrt zurück ins Goms machen sie Halt in Brig. Bei der Mobiliar Generalagentur Oberwallis. Um den Schaden zu melden. Erich Zumoberhaus erscheint dort so, wie er in der Nacht zuvor das brennende Haus verlassen hat. Mit kaputten, schmutzigen, nach Rauch stinkenden Kleidern. Ohne Portemonnaie. Ohne Handy. Ohne Schlüssel.

«Zum Glück waren wir gut versichert», sagt Martina Zumoberhaus. Und ihr Mann lobt: «Die Schadenabwicklung durch die Mobiliar war hervorragend.» Sie seien von Anfang an sehr gut betreut und beraten worden. Das Ehepaar ist derart zufrieden, dass es sich im Frühling 2025 bei seinem Versicherungs- und Vorsorgeberater Markus Segessenmann meldet. Mit einer ungewöhnlichen Anfrage.

Die beiden möchten eine Plakette an ihrem Haus anbringen. «Versichert bei der Mobiliar», soll draufstehen.

«Ohne die Mobiliar wäre unsere Existenz gefährdet gewesen», sagen sie. Und: «Wir sind unendlich dankbar.» Die Mobiliar fertigt ein rotes Schild an. «Versichert bei der Mobiliar», können nun alle am Haus lesen. Denn dank der Mobiliar stehen Martina und Erich

Zumoberhaus nicht mehr vor dem Nichts. Sondern leben wieder in ihrem neuen alten Haus.

«Ohne die Mobiliar wäre unsere Existenz gefährdet gewesen.»

Ehepaar Zumoberhaus

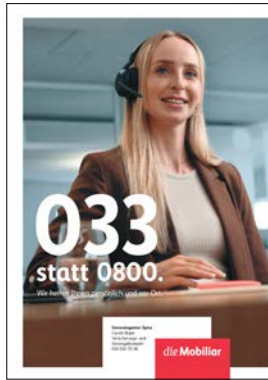
Video mit Erich Zumoberhaus und Bildern der Brandruine

mobiliar.ch/oberwald



↓ Übergabe des Mobiliar Schilds: das Ehepaar Zumoberhaus und sein Versicherungs- und Vorsorgeberater Markus Segessenmann (Mitte) vor dem wieder aufgebauten Haus.





Was die Mobiliar ausmacht

Mit der Kampagne «Köpfe zeigen, Werte zeigen» rückt die Mobiliar im November die Menschen hinter ihren 80 Generalagenturen ins Rampenlicht. Sie zeigt, was die Mobiliar ausmacht: Nähe, Verlässlichkeit und unkomplizierte Lösungen, die zu den Kundinnen und Kunden passen. Humorvolle Sujets präsentieren Mitarbeitende, die sich engagieren und damit die lokale Kompetenz, die Kundennähe und die Verbundenheit zur Region täglich erlebbar machen.

Geld für weitere Schwammstädte

Die Mobiliar Genossenschaft unterstützt in der Schweiz mehrere Schwammstadt-Projekte. Neu beteiligt sie sich mit je 400 000 Franken an den Kosten für die Schwammstadt-Massnahmen in den Aussenanlagen des neuen intergenerationalen Zentrums im Comparto Bosciorina in Biasca und in Freiburg am Aufwertungsprojekt von bluefactory. In Aarau unterstützt sie mit 70 000 Franken die Neugestaltung der Umgebung der Auenhalle in Rohr. Bereits umgesetzt oder in der Umsetzung sind Projekte in Schaffhausen, Winterthur, Lausanne und Bern. Dicht besiedelte Gebiete der Zukunft speichern Regenwasser wie ein Schwamm. Dies mindert das Überschwemmungsrisiko, verbessert das Mikroklima und wertet Lebensräume auf.

mobiliar.ch/schwamm



Starkes Zeichen für die Gemeinschaft

Jährlich fliessen zwei Millionen Franken aus dem Gewinn der Genossenschaft in den Mobiliar Vergabungsfonds, welcher schweizweit eine Vielzahl von gemeinnützigen Projekten in den Bereichen Soziales, Kultur, Bildung und Wirtschaft unterstützt. Ein Beispiel ist der Verein Madame Frigo mit Sitz in Luzern, der mit 20 000 Franken gefördert wird. Das Projekt bekämpft Food Waste mithilfe von öffentlichen Kühlschränken und stärkt gleichzeitig die Solidarität in der Gesellschaft.

Auch die Jubiläumsstiftung der Mobiliar unterstützt 2025 bedeutende Projekte in der Deutschschweiz. Das «Zoomz Festival für Kinder- und Jugendfilm» in Luzern erhielt eine Förderung von 10 000 Franken und begeistert junge Menschen für die Welt des Films. Die Ausstellung «Francisco Sierra – Alfombra» im Kunstmuseum Solothurn wurde mit 10 000 Franken bedacht und zeigt die Vielfalt der zeitgenössischen Kunst.

Der GA-Fonds der Mobiliar ergänzt das Engagement mit der Förderung generationenübergreifender Begegnungs- und Bewegungsorte in den Regionen der Generalagenturen. Unterstützt wurden unter anderem der Pumptrack Speicher in Ausserrhoden, der Bewegungspark Gachnang in Frauenfeld und der Themenweg «GEO Trail Experience» in Buchs Sargans.

Weitere Informationen zu unseren Projektunterstützungen finden Sie unter:
mobiliar.ch/unterstuetzung



↑ (v.l.) **Marion Nyffenegger** und **Julia Tal**, beide Festival-Co-Leitung des Zoomz Festivals, sowie **Toni Lötscher**, Generalagent der Mobiliar Luzern.



Jetzt
mitmachen
und
gewinnen.

Freuen Sie sich auf die Wintersaison

Der Winter steht vor der Tür – ab auf die Skipiste! Im Mobiliar Ski-Ticketshop profitieren Sie an ausgewählten Tagen von rabattierten Tickets in zahlreichen Skigebieten der Schweiz. Buchen Sie Ihre Tickets bequem online und laden Sie diese auf die Skicard, damit Sie Ihren Tag direkt auf der Piste starten können.

Newsletter abonnieren: mobiliar.ch/ski

Wir verlosen 10 Gutscheine im Wert von 60 Franken für den Mobiliar Ski-Ticketshop. Teilnahmeschluss: 19.12.2025

mobiliar.ch/ski-25

Der Mobiliar Ticketshop ist ein Angebot der Schweizer Mobiliar Services AG.



Tierischer Ausflug in den Zoo Zürich

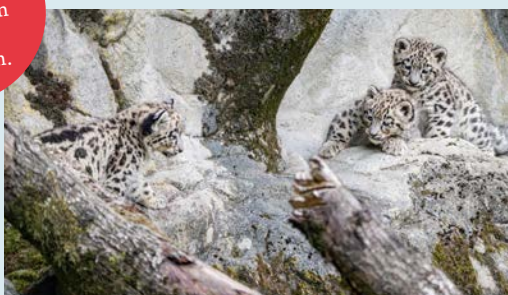
Erleben Sie die Welt der Schneeleoparden und besuchen Sie die drei Jungtiere im Lebensraum Panthera. Die Kleinen sind ein wichtiger Beitrag zum Erhalt dieser gefährdeten Grosskatzenart. Als Hauptsponsorin des Zoo Zürich verlosen wir

20× 2 Tickets. Teilnahmeschluss: 19.12.2025

mobiliar.ch/schneeleopard



Jetzt
mitmachen
und
gewinnen.



↑ Gut getarnt – Schneeleoparden verschmelzen dank ihrer Fellfärbung nahezu mit ihrer felsigen Umgebung. Bild: Patrick Dönni/Zoo Zürich



Jetzt
mitmachen
und
gewinnen.

Handball-Final in Kriens

Erleben Sie am 27. und 28. Dezember das Handball-Final-4-Turnier der Männer in der Pilatus Arena Kriens. Die Halbfinals finden am Samstag statt, der Cupfinal ist am Sonntag.

Wir verlosen 2× 2 Tickets für diesen sportlichen Höhepunkt.

Teilnahmeschluss: 19.12.2025

mobiliar.ch/hf4-2025



Tickets zu gewinnen für Basketball-Leckerbissen

Am 31. Januar und 1. Februar 2026 werden die ersten Basketball-Titel des Jahres 2026 der Frauen und Männer in der Salle du Pierrier in Montreux (VD) vergeben. Seien Sie an den Halbfinals und den Finals des SBL-Cups 2026 mit dabei.

Wir verlosen 2× 2 Tickets für das SBL Cup Final Four 2026. Teilnahmeschluss: 19.12.2025

mobiliar.ch/sbl-cup2026



Jetzt
mitmachen
und
gewinnen.

Qualität ist alles beim Bauen

Vor dem ersten Spatenstich: So stellen Sie sicher, dass Ihr Bauvorhaben ein voller Erfolg wird.

Text Dominic Ramel

Foto Mobiliar Bildarchiv

Wer baut, tut dies nicht alle Tage. Schon gar nicht ein Eigenheim. Jedes Bauprojekt ist einzigartig und mit Unsicherheiten verbunden. Lage, Bauart, Materialwahl sowie die Auswahl der Planerinnen und Unternehmer haben erheblichen Einfluss auf den Projekterfolg. Daher ist es für die Bauherrschaft entscheidend, diese Partner und Materialien frühzeitig und sorgfältig auszuwählen sowie Referenzen einzuholen. Auch Baugarantien sind essenziell.

Kostenexplosion führt zu Preisdruck

Dies umso mehr, als aktuell vermehrt eine Qualitätsabnahme bei der Realisierung von Bauvorhaben zu beobachten ist. Der massive Preisanstieg bei Immobilien hat zu einem zunehmenden Kostendruck geführt. Investoren, Bauherrschaften und General-/Totalunternehmungen fordern von den ausführenden Firmen tiefere Preise. Daher wird oft nach der kostengünstigsten Bauvariante gesucht. So fällt die Wahl vielfach auf minderwertige Materialien oder es wird gefuscht. Zusätzlich hat der Fachkräftemangel negative Auswirkungen auf die Bauqualität, ebenso der Einsatz unerprobter oder qualitativ schlechter Baumaterialien und -techniken.

Wer baut, sollte deshalb auf gut ausgebildetes Fachpersonal mit anerkannten Fachausbildungen achten. Auch die Wahl der Materialien darf nicht dem Zufall überlassen und muss sorgfältig geprüft werden bezüglich Beständigkeit und bisheriger Erfahrungen damit.

Gegen die individuellen Risiken jedes Bauvorhabens kann man sich mit Bauversicherungen absichern. Dazu

zählen die Bauwesenversicherung (für das entstehende Bauwerk) und die Bauherrenhaftpflichtversicherung (für Schäden an Dritten). Gerade bei Pfusch oder schlechtem Baumaterial gilt der Versicherungsschutz jedoch nicht uneingeschränkt – ein Grund mehr, bei der Wahl der Firmen und Materialien wählerisch zu sein.

Nicht zu verwechseln sind die genannten zwei Versicherungen mit der Bauzeitversicherung, welche Feuer- und Elementarschäden am Bauwerk abdeckt und meist über die kantonale Gebäudeversicherung abgeschlossen werden muss. Schäden am entstehenden Bauwerk sind durch die Grunddeckung der Bauwesenversicherung abgedeckt.

Bei Umbauten muss die bestehende Bausubstanz zusätzlich versichert werden. Weitere Zusatzversicherungen – beispielsweise für Gerüste oder Betriebsunterbruch – lassen sich als Paketlösungen mit frei wählbarer Versicherungssumme abschliessen.

Beratung lohnt sich

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Bauprojekte sind von vielen Faktoren abhängig und ein sorgfältiges Risikomanagement ist erfolgsentscheidend. Eine gründliche Vorbereitung, die Auswahl der richtigen Fachleute und Materialien sowie eine passende Versicherungslösung sind Schlüsselfaktoren, um sicherzustellen, dass jedes Projekt reibungslos verläuft.

Die Bedeutung dieser Aspekte sollte daher nicht unterschätzt werden. Eine Versicherungsberatung lohnt sich.



← Wer baut, sollte die richtigen Fachleute und Materialien sowie die passenden Versicherungen sorgfältig wählen.

**Mehr Ratgeber
auf unserer
Website**

mobiliar.ch/rat



Tropical Dinner im Regenwald zu gewinnen

US-Schau-spieler (Charlie)	↘	US-Bundes-staat	Doppel-konso-nant	Ver-kehrs-signal-anlage	↘	Vorn. v. Autor Ham-sun †	↘	griech. Vorsilbe: neu	Vorn. v. Guin-ness †	↘	↘	Land-schaft in Ru-mänien	stauden-artige Sporen-pflanze	US-Hafen-stadt	↘	Parla-ment	Gesamt-heit der Mandan-ten
schweiz. Autor (Lukas)	→						7		Teil des Compu-ters	→							
Berg im Albulagebiet: Piz d'...	→	2		gas-förmig. chem. Element		trai-nieren, proben						böhm. Paartanz im 2/4-Takt		Speise-fisch		3	
Keim-zelle	→		ital.: hundert		6				schweiz. Schau-spielerin (Sara)	→		1					
	↗					Gattung der Spross-pilze				↗				wert-loser Kram		ärztl. Be-scheini-gungen	
Fülle, grosse Menge		Fahr-gast-kabine im Zug		ver-borgen		Pferde-sport					Laut, Klang		Orientie-rungs-karte				
lang-haarige Woll-sorte	→				10												
grosse Raub-tiere	→										Gerippe		harzlo-ser Na-delbaum		Zch. f. Tellur		
Tessiner Tal		lat.: Strasse		Identi-tätskarte (Kw.)	→		alte Leucht-dichte-einheit	↘	Mafia-chef	frz.: eure, Ihre	südafrik. Partei	Kind von Sohn od. Tochter		11			
	↘		4						gültig, gesi-chert	5					Autokz. Kanton Uri		männl. Fürwort
röm. 3	9			Buch-ausgabe	→			8				Jagd-ergebnis					
Schicht-press-stoffe	→								schweiz. Physiker † 1969 (Paul)	→							

raetsel.ch

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

1. Preis: Geschenkkarte für ein Tropical Dinner für zwei Personen in der Mora-Mora Bar inmitten des faszinierenden Masoala Regenwalds des Zoo Zürich, inklusive Führung durch den Regenwald.

2. bis 10. Preis: Je eine Feel-Good-Box «Tour de Suisse»

Teilnahmeschluss: 19. Dezember 2025



Jetzt
mitmachen
und
gewinnen.



Senden Sie das Lösungswort mit der beigelegten **Antwortkarte** oder nehmen Sie **online** teil unter: mobiliar.ch/mobirama

Teilnahmeberechtigt sind Kundinnen und Kunden der Mobiliar mit Wohnsitz in der Schweiz / im Fürstentum Liechtenstein, ausgenommen Mitarbeitende von Unternehmen der Gruppe Mobiliar und den vertraglich verbundenen Generalagenturen. Die Gewinner:innen werden unter den Teilnehmenden ausgelost und schriftlich benachrichtigt. Mit der Teilnahme wird die Richtigkeit der Angaben bestätigt. Die Mobiliar behält sich vor, Teilnehmende bei Missbrauch, technischer Manipulation oder entsprechendem Verdacht ohne Mitteilung vom Gewinnspiel auszuschliessen. Es besteht kein Gewinnanspruch. Maximal ein Gewinn pro Person, keine Barauszahlung und kein Umtausch. Der Versand der Gewinne erfolgt nur innerhalb der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt.



Schnell statt kompliziert.

Wir helfen Ihnen persönlich und vor Ort.

die Mobiliar